Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 5
Luzern, März 1943
3. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Moon-Tide (Menschen im Nebel) III. Für reife Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** 20the Century Fox; **Regie:** Archie Mayo;
Darsteller: Jean Gabin, Thomas Mitchell, Ida Lupino.

Ein Matrose ist erwürgt worden. Bobo, ein Hafenarbeiter, fürchtet, er könnte es getan haben, denn er war an jenem Abend sinnlos betrunken. Da nur sein Freund Tiny mit ihm war, wird der Täter nicht gefunden. Tiny aber hat neuen Grund, sich von Bobo erhalten zu lassen. Dieses bequeme Zigeunerleben aber droht aufzuhören, als Bobo ein schlichtes Mädchen findet und lieb gewinnt, dem zuliebe er sesshaft werden möchte. Aber ihr Glück hängt ja von Tinys Schweigen ab, der sich noch nach der Heirat erpresserisch an die junge Frau heranzumachen versucht. Da entdeckt sie einen Beweis, dass Tiny selbst der Mörder gewesen sein muss. Beinahe wird sie nun das neue Todesopfer von Tinys Brutalität; dieser aber läuft auf der Flucht vor Bobos Rache in den eigenen Tod.

Im Vergleich mit französischen Filmen, an die man der Atmosphäre, des Milieus oder der Menschen wegen erinnert wird, zeigt sich neben der ähnlichen dumpfen und bedrückenden Stimmung doch eine erfreulichere Haltung: hier kann der Mensch zwar auch schlecht, sogar unheimlich schlecht sein, aber diese Schlechtigkeit ist nicht bloss Ergebnis von Vererbung, Umwelt oder Trieb, sondern sie ist eine gezeichnete Schuld. Das Verbrechen ist also keine Notwendigkeit. Es wird auch gesühnt. Und weil der Mensch nicht gegen das Schicksal, sondern gegen Menschen kämpfen muss, ist immer noch etwas Hoffnung da, wenn auch nicht soviel, dass der friedliche Ausgang bei aller Beimischung von Tragik uns nicht unwahrscheinlich schön anmuten müsste. Der Streifen lässt vom Zusammenspiel Jean Gabins mit den reichen Hollywooder Mitteln Bestes erhoffen. Der beliebte französische Darsteller ist hier seiner Eigenart, die ihm ungezählte Freunde erwarb, treu geblieben. Er begegnet uns in „Moon-Tide" als der sympathische, gutmütige, aber haltlose Mensch, für den es nur einen äussern Ansporn braucht, um das Gute aus ihm hervorzulocken. Und gerade die Art, wie gezeigt wird, wozu die tiefe Liebe zu einer Frau fähig macht, buchen wir als ein erfreuliches Zeichen aufbauender, optmistischer Gesinnung.

181

Die Heilige von Lisieux (Therèse Martin) II. Für alle.

Produktion: Atlantic-Film; **Verleih:** Resta-Film; **Regie:** Marcel de Hubsch;
Darsteller: Geneviève Callix, Pierre Feuillère, u. a.

Gegen die Verfilmung von Heiligenleben hegt man zumeist ein schwer zu überwindendes Misstrauen. Allzu gut erinnert man sich der früheren Biographien, die mit ihrer honigsüssen Sentimentalität und Unwirklichkeit jegliche Freude an ihrer Lektüre erstickten und jene bekannte Einstellung, besonders der Jugend gegen jeden Begriff von Heiligkeit erzeugten. Wohl hat die moderne Heiligenbiographie jene wässerige Darstellung überwunden, aber das alte Vorurteil lässt sich nicht so leicht aus der Welt schaffen. Deshalb die skeptische Zurückhaltung einem Film gegenüber, der uns das Leben und Wirken der heiligen Theresia vom Kinde Jesu näher bringen will, besteht doch für den Film gerade wegen des optischen Momentes noch die grössere Gefahr, Kitsch und Süsslichkeit mit der Darstellung des Lebens zu vermengen. Umso mehr sind wir erfreut zu sehen, wie sehr in diesem Film unser Misstrauen ungerechtfertigt war, dass er in dieser Hinsicht eher ein Vorbild für ähnliche Werke sein kann. Er vermeidet alle Sentimentalität und jedes falsche Pathos, ohne aber ins andere Extrem zu verfallen und das ganze Geschehen in kalte Nüchternheit zu tauchen gleich einer streng sachlichen Reportage. Dabei bietet er mit dokumentarischer Treue einen Einblick in die Aufnahmeriten und das klösterliche Leben der Karmeliterinnen. Die Handlung beschränkt sich nicht einseitig auf das Leben der heiligen Theresia, sondern zeigt als Gegensatz in den zeitlichen Parallelen das Schicksal der Jugendfreundin und bringt dadurch reicheres Leben und die notwendige Abwechslung ins Geschehen. Rein filmisch ist der Streifen keineswegs aussergewöhnlich, aber die Leistungen einiger Hauptdarsteller sind bemerkenswert. Ausgezeichnet ist die Arbeit der Kamera, die immer die passende Atmosphäre einzufangen versteht. Wir können den Film nur empfehlen, denn er ist das beste Werk in seiner Gattung, das wir bisher zu sehen bekamen. Sein tiefer Gehalt, die Idee der opferbereiten Nächstenliebe, kann gerade in der heutigen Zeit des Krieges und des Hasses ein Wegweiser sein für die Zukunft.

182